

Völkischer Mathematikunterricht – Walther Lietzmann im Nationalsozialismus

Walther (häufig auch Walter) Lietzmann (1880-1959) war der führende deutsche Mathematikdidaktiker in der Zeit zwischen 1916 und 1945. Noch zu Beginn dieses Jahrhunderts fanden sich in beinahe jeder Schulbibliothek Bücher von ihm, meist irgendeine Auflage seiner „Methodik des mathematischen Unterrichts“ (erstmalig 1916, zuletzt 1985) oder Unterhaltsames wie „Lustiges und Merkwürdiges von Zahlen und Formen“ (erstmalig 1930, zuletzt 1969).

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Lietzmann Ehrenmitglied des neu gegründeten MNU. 1956 erhielt er sogar das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse. Aber Walther Lietzmann war eben nicht nur langjähriger Direktor des Felix-Klein-Gymnasiums in Göttingen, Honorarprofessor an der dortigen Universität, von 1924-1930 Vorsitzender des Deutschen Vereins zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts. Lietzmann war eben auch seit dem 1.8.1933 Mitglied im Nationalsozialistischen Lehrerbund (NSLB) und seit dem 1. Oktober 1933 förderndes Mitglied der SS. Zum 1.5.1937 trat Lietzmann – nach Lockerung der Aufnahmesperre – auch in die NSDAP ein.

Nun könnte man einwenden, die Mitgliedschaften in den genannten nationalsozialistischen Verbänden reichten nicht aus, um Lietzmanns Verdienste als Fachdidaktiker zu diskreditieren. Aber seine während des Nationalsozialismus veröffentlichten Schriften geben doch Anlass, sein Werk und sein Wirken in einem kritischen Licht zu betrachten. Dazu möchte ich drei ideologiebehaftete Komponenten herausstellen:

1. Wehrwissenschaften als Anwendung der Mathematik

Bereits 1914 publizierte Lietzmann, der ausgemustert nicht zum Kriegsdienst herangezogen wurde, einen Aufsatz mit dem Thema „Der mathematisch-naturwissenschaftliche Unterricht im Dienste der militärischen Vorbereitung der Jugend“. Diese Thematik griff er sofort nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wieder auf, um nachdrücklich darauf hinzuweisen, „welche Bedeutung die mathematische Durchbildung für die Wehrhaftigkeit eines Volkes hat“ (Lietzmann 1933, S. 18). Konkret nennt er acht Themenbereiche, darunter „Sichttote und schußtote Räume“, „Geschosßbahn“, und „Das Flagproblem“. 1937 propagierte er in einem weiteren Aufsatz erneut die Bedeutung dieser Thematik, in dem er auf seine Erfahrungen und Erkenntnisse zurückgriff, die er am Ende des Ersten Welt-

kriegs im Auftrag des Preußischen Unterrichts- und des Kriegsministeriums bei zwei Frontreisen diesbezüglich gewonnen hatte.

2. Die Verwendung des Grundgedankens der Rassenkunde

Lietzmann stützte sich in nicht wenigen Veröffentlichungen auf die NS-Rassenideologie. So schreibt er in der *Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht*, deren Herausgeber er seit 1914 war, in einem Aufsatz mit dem Titel „Die geistige Haltung des Mathematikers; Vererbung oder Erziehung?“, „Ein Volk, das sein rassisches Erbgut pflegt, muß Sorge tragen, daß solche Begabungen nicht unter ungünstigen Umweltbedingungen verkümmern“ (Lietzmann 1935, S. 364).

Besonders deutlich tritt die Adaption der nationalsozialistischen Ideologie in seinem Buch „Frühgeschichte der Geometrie auf germanischem Boden“ (Lietzmann 1940) hervor. Darin untersucht und deutet er die geometrischen Eigenschaften prähistorischer Funde. Lietzmann vertritt die These, dass sich aus den geometrischen Beschaffenheiten von Ornamenten auf ur- und frühgeschichtlicher Keramik Hinweise auf Ort und Zeit ihrer Entstehung ableiten lassen. Er wendet sich zudem gegen die traditionelle Auffassung, dass der Ursprung der Mathematik in den lebenspraktischen Bedürfnissen der Menschen, wie Feld- und Hausbau, liege. Vielmehr hebt er „die Bedeutung der Kunstformen, insbesondere des Ornaments“ (ebd., S. 7), hervor. Dadurch konnte er die Entstehung der Mathematik zeitlich und räumlich verlegen, nämlich von den Kulturen des Orients und Griechenlands auf „germanischen Boden“. Zur Abgrenzung des untersuchten Raumes und ihrer Kulturen stützte sich Lietzmann auf die Kategorie der „Rasse“, die er entsprechend der nationalsozialistischen Ideologie verwendete. Lietzmann verstieg sich dazu, entsprechend der Bezeichnung „Nordische Rasse“ den Begriff einer „nordischen Geometrie“ einzuführen, deren wesentliche Eigenschaft „der auf der Bewegung, der Schiebung, der Drehung, der Spiegelung beruhende Gruppenbegriff“ (ebd., S. 91) sei. Demgegenüber hätte die „abstrakte Geometrie der Griechen [...] es mit starren Figuren zu tun“ (ebd.). Das Buch schließt mit der rhetorischen Frage: „Sollen wir uns ausmalen, wie sie [die Griechen; d. Verf.] ihre Geometrie gestaltet hätten, wenn sie, was erst die Mathematik unserer Zeit getan hat, dieses Grundmotiv der Bewegung in ihre Systematik aufgenommen hätten“ (ebd., S. 91)? Mit dieser Zuschreibung einer besonders hohen Kulturleistung der Germanen auf dem Gebiet der Mathematik unterstützte Lietzmann publizistisch die nationalsozialistischen „Rasse“- und Kulturvorstellungen (vgl. Kastens 2011).

3. Die Konzeption eines völkischen Mathematikunterrichts

1941 veröffentlichte Lietzmann zusammen mit Ulrich Graf, seinerseits ordentlicher Professor an der Technischen Hochschule Danzig, unter dem Titel „Mathematik in Erziehung und Unterricht“ (Lietzmann & Graf 1941) eine zweibändige Neubearbeitung seines zentralen Werkes „Methodik des mathematischen Unterrichts“, das erstmals 1916 erschien, mehrere Auflagen in der Weimarer Republik erlebte und auch nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in der Bundesrepublik wieder publiziert wurde. Im Vorwort heißt es programmatisch. „Es ist eben die neue Stellung der Mathematik in Erziehung und Unterricht nur vom nationalsozialistischen Standpunkt aus zu verstehen: Um die nationalpolitische Bedeutung geht es überall, also nicht um irgendwelche Zwecksetzungen für eine Bildungsarbeit am einzelnen Schüler, sondern um die aus dem völkischen und rassistischen Leben heraus erwachsenden Ziele der Erziehung einer deutschen Jugend als Ganzes“ (ebd., S. IV). Und an späterer Stelle: „Aus der unübersehbaren Fülle dessen, was ein auf Erkenntnis ausgerichteter Unterricht, an die Jugend herantragen könnte, kommt jedenfalls nur in Betracht, was *völkisch wertvoll* ist“ (ebd., S 2; Hervorhebung im Original).

Lietzmann opfert damit die vermeintlich wertfreie Mathematik als Bildungsgut einer menschenverachtenden Ideologie, die Schule und Unterricht für ihre Zwecke politisch instrumentalisierte. Bereitwillig werden die Anwendungen im Mathematikunterricht der Indoktrination untergeordnet: „Sie nämlich sind in erster Linie berufen, den völkischen Grundzug der Erziehungsziele hervortreten zulassen“ (ebd., 23). Als Beispiele werden explizit genannt: „die Bevölkerungsbewegung bei der graphischen Darstellung und der Statistik, die Vererbungslehre beim binomischen Lehrsatz, den Vierjahresplan bei den Hoch- und Tiefwertaufgaben“ (ebd.). Dem Bereich „Mathematischer Unterricht und Wehrwissenschaft“ (ebd., 33-36) wird ein eigener Abschnitt gewidmet.

Fazit

Der Mathematikdidaktiker Walther Lietzmann war einer der Bildungsbürger, die an exponierter Stelle den Nationalsozialismus trugen und förderten. Aus der Geschichte lernen setzt voraus, dass man sich kritisch mit ihr auseinandersetzt. Nur dann ist es auch möglich, heutige ideologische Schattierungen des Mathematikunterrichts bewusst zu erkennen (vgl. Ullmann 2008). Das Forschungsdesiderat zum Mathematikunterricht im Nationalsozialismus ist groß (vgl. Heske 2015, 2016). Die kritische Untersuchung der Biographien führender Fachdidaktiker ist nur ein Baustein in der Aufarbeitung unserer Disziplingeschichte.

Literatur

- Heske, H. (2015). *Und morgen die ganze Welt. Erdkundeunterricht im Nationalsozialismus*. Norderstedt: Books on Demand.
- Heske, H. (2016). Mathematikunterricht im Nationalsozialismus. Ein unbewältigtes Problem der Disziplingeschichte. *MNU Journal*, 69, 196-199.
- Kastens, B. (2011). Geometrie für Germanien. Walther Lietzmann und seine „Frühgeschichte der Geometrie auf germanischem Boden“. *bonjour.Geschichte*, 1, 1-19.
- Lietzmann, W. (1933). Mathematischer Unterricht und Wehrwissenschaft. *Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht*, 64, 249-253.
- Lietzmann, W. (1935). Die geistige Haltung des Mathematikers; Vererbung oder Erziehung? *Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht*, 66, 361-365.
- Lietzmann, W. (1940). *Frühgeschichte der Geometrie auf germanischem Boden*. Breslau: Ferdinand Hirt.
- Lietzmann, W. & Graf, U. (1941). *Mathematik in Erziehung und Unterricht. 1. Band: Ziel und Weg*. Leipzig: Quelle & Meyer.
- Ullmann, P. (2008). *Mathematik – Moderne – Ideologie. Eine kritische Studie zur Legitimität und Praxis der modernen Mathematik*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.